

# Saalefche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914. Nr. 514.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Wochenpreis für Halle und Harzort 2.50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die halbjährige Summe erscheint ebenfalls monatlich. — Gratiis-Belegungen: Galileischer Courer (tägl. Postenzeitung), 24. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Danziger Witzblätter, 24. Heft der Monatsblätter, 24. Heft der Monatsblätter, 24. Heft der Monatsblätter.

Zweite Ausgabe

Abbestellungsstellen für die halbjährige oder vierteljährliche oder deren Raum für Halle und den Landkreis zu Wien, außerdem zu Wien, Bestellen am Schluss des redaktionellen Zeiteiles die Seite 100 Wien. Abbestellungsstellen bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Verlagsstelle in Halle (Saale): Verleger Erhard Nr. 61/62  
Herrn 8108 u. 8109, Herr der Schriftleitung 8110.  
Unsererlei Einlagen an die Schriftleitung werden nicht angenommen.

Sonntag, 1. November 1914.

Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 31  
Herrn Amt Kurfürst Str. 6290.  
Druck und Verlag von Otto Cielie, Halle (Saale).

# Nun werden wir sie Dreschen!

## Die türkische Flotte arbeitet wunderbar. — Der Zar fürchtet für das Leben seiner Offiziere. Vom Buren-Aufstand.

### Zum Ausbruch des türkisch-russischen Krieges

Wird nach der „R.“ von türkischer Seite erklärt, daß die Türkei keineswegs einer panislanthischen Phantasmagorie nachgehe, sondern den hundertjährigen Kampf gegen die russischen Vernichtungsgelüste endlich schließen wolle. Nimmermehr ist es bedeutsam, daß der Kriegesbeginn am 27. Oktober erfolgte. Nach verbliebenen Verhandlungen ist die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen die russische Flotte deshalb erfolgt, weil ein russischer Minenleger unter dem Schutze eines Kanonenbootes verurteilt, im Bosporus Minen zu legen. Die erste feindselige Handlung sei demnach von seiten Russlands gegen die Türkei unternommen worden. Nimmermehr aber hat die Türkei dies zum Anlaß genommen, den Krieg sofort in kräftiger offener Weise zu eröffnen. — Auch eine Kundmachung der englischen Regierung, die bereits am 27. Oktober von Reuters veröffentlicht wurde, beweist, daß wenigstens England den feinen Entschluß zum Krieg gegen die Türkei hatte. Diese Kundmachung lautet: Die Regierungen der Dreierbündnisse haben bekanntlich einen Vorschlag der Türkei abgelehnt, da man hinter ihm Deutschland vermutete. Die Lage ist heute derart, daß ein kleiner Zwischenfall sowohl in Abchasien als auch im Schwarzen Meere genügt, um das feindliche Verhältnis im Osten zu entflammen. Die Regierungen der Dreierbündnisse sind entschlossen, die bis zum äußersten gebrachte Situation in kürzester Zeit zur Entschärfung zu bringen.

### Eine türkische amtliche Mitteilung über die Tätigkeit der türkischen Flotte.

Frankfurt a. M., 31. Okt. (Ausführliche Meldung.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung teilt amtlich mit: Während ein kleiner Teil der ottomanischen Flotte am 28. Oktober im Schwarzen Meer Lieblingen vornahm, eröffnete die russische Flotte, indem sie die ottomanischen Schiffe angriff. Im Laufe des sich nunmehr entwickelnden Kampfes gelang es unserer Flotte durch die Gnade des Allmächtigen, den Minenleger „Arut“ mit 5000 Tonnen und ungefähr 700 Mann an Bord, zu versenken, einen der russischen Torpedoboote schwere Beschädigungen zuzubringen und einen Schlachtschiff zu kapern. Ein von dem türkischen Torpedoboot „Sakret Millie“ abgefeuertes Torpedo versenkte den russischen Torpedojäger „Rubinez“, der 1100 Tonnen verdrängte, und ein anderes, vom Torpedoboot „Muonenet Millie“ abgefeuertes Torpedo tötete einen anderen russischen Mitteltonnenschiff sehr schweren Schaden zu. Drei russische Offiziere und 72 Matrosen wurden von dem Unteren getötet, und da sie zu der Besetzung der versenkten und zerstörten Schiffe gehörten, gefangen genommen. Die russische Flotte litt durch die Gnade Gottes keinerlei Schaden, und der Kampf geht günstig für unsere Flotte weiter. Die russische Regierung wird ohne Zweifel mit dem äußersten Nachdruck gegen die feindselige Haltung Einbruch erleben, die von der russischen Flotte gegen einen geringfügigen Teil unserer Flotte unternommen worden ist. (M. Z. B.)

### Die Beschädigung von Sewastopol und Odessa.

Konstantinopel, 31. Okt. Die türkische Flotte hat, wie dem „R.“ in Ergänzung der kurzen telegraphischen Mitteilung weiter gebracht wird, in Verfolgung der zerstörten Russenflotte Sewastopol erfolgreich bombardiert. Im Hafen von Noworossisk wurden 50 Petroleumbehälter in Brand geschossen, 14 Militärtransportschiffe in Grund geböhrt, sowie mehrere Getreidepeicher und die radiotelegraphische Station zerstört. Die türkische Flotte hat ferner Odessa bombardiert, dort einen russischen Kreuzer in den Grund geböhrt und einen anderen schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist auch dieser Kreuzer gesunken. Fünf andere Transportschiffe sind schwer beschädigt worden. Ein Schiff

der russischen freiwilligen Hilfsflotte ist gleichfalls gesunken. Auch in Odessa sind fünf Petroleumbehälter in Brand geschossen worden. Die Russen haben in Odessa und Sewastopol auf das Bombardement der türkischen Schiffe mit Artilleriefeuer geantwortet. Nach Aussagen gefangener Matrosen sowie aus der Anwesenheit eines in Grund geschossenen Minenlegers bei der russischen Flotte vor dem Bosporus geht hervor, daß die russische Flotte beabsichtigt, den Eingang des Bosporus durch Wägen zu sperren und die türkische Flotte zu zerstreuen, indem man die im Schwarzen Meer befindlichen türkischen Schiffe von den Flottenteilen im Marmarameer abtrennte. Gegenüber diesen unerwarteten Angriffen, nach welchen anzunehmen war, daß die Russen die Feindseligkeiten ohne vorhergehende Kriegserklärung eröffnen würden, nahm die türkische Flotte die Verfolgung der russischen auf und zerstörte sie.

### Türkische Schiffe am Golf von Suex.

Mitteil. 31. Oktober. Nach einer Meldung der „Antone“ aus Kairo sind türkische Kreuzer mit beschützter Artillerie bis vor Suez am Eingang zum Golf von Suex gesichtet worden, wo sie das Einlaufen der neutralen Schiffe überwachen.

### Kundgebungen für die Türkei.

Zu den deutsch-türkischen Kundgebungen die, wie wir schon kurz meldeten, am Freitagabend in Berlin stattfanden, wird noch folgendes gemeldet: Gegen 8 1/2 Uhr abends hielt auf dem Potsdamer Platz eine mit der türkischen und deutschen Fahne geschmückte Prozession, in der sich ein den Fest tragender Herr erhob und in die bald hinzuströmende Menge eine Ansprache hielt. Es war der in besonderer Mission in Berlin weilende Foussouf-Bei. Mit weitläufig schallender Stimme sagte der Bei etwa folgendes: „Eine große Stunde ist für uns Osmanen, ja für die ganze islamitische Welt gekommen. Wir Anhänger Mohammeds erinnern uns des Wortes Kalif Wilhelms, das er am Grate unseres großen Sultan Sultans Ibrahim, und wir er bekannnte, der Freund und dreihundert Millionen Osmanen Mohammedaner zu sein. Wir Osmanen wissen, was Deutschland für die Kultur der Welt bedeutet. Wir wissen aber auch wie und seine Gegner seit zwei Jahrhunderten unterdrückt und herab zu haben. Heute, da Deutschland im Kampfe steht gegen eine Welt des Abends, erinnern wir uns der Feindseligkeiten der beiden Feinde, die Deutschland seit bekannntem muß, und zu streiten wir an die Seite unserer reicheren Heere. Der Ruf unseres Babidshah wird in die fernsten Länder ergötzen und er wird die Anhänger des Islam aufrufen, wo immer sie wohnen, mitzuhalten in diesem Kampf, daß der von Deutschland vertretenen Gerechtigkeit und Kultur der Sieg werde. Es seien unsere Waffenbrüder, die deutschen Heere, die Heere Oesterreich-Ungarns und unsere Armeen, es leben Kaiser Wilhelm II., Kaiser Franz Joseph und Sultan Mehmed V.“

Weitläufig über den Platz schallten die von der umstehenden Menge jubelnd aufgenommenen Hoch- und Hurraufe. Dann folgte sie der Aufforderung Foussouf-Beis, ihn zur türkischen Weichheit zu begleiten. In langsame Fahrt ging es zu dem in der Brandstraße gelegenen Palais des Hofkassens. Dort nahm Direktor Walter Lichepel das Wort und sprach zu dem oben am Fenster erscheinenden Hofkassens Worte der Begrüßung und der Brüderlichkeit für das nun mit uns gegen unsere Feinde mitwirkende Osmanen. Gefürchte auf die drei verbündeten Herrscher durchdrangen die Luft in stiller Abgeschlossenheit ruhende Straße, und dann erwiderte der Hofkassens Mahmut Muffitar Pascha mit einer kurzen Ansprache, in der er u. a. sagte: „Ich danke herzlich für Ihre Kundgebung, die beweist, wie groß die gegenseitigen Sympathien und die Vordachtung sind, die unsere beiden Nationen vereinen. Ihre Kundgebung wird den herzlichsten Widerhall in meiner Heimat finden. Ich aber wünsche mit dem Worte: „Sei die in Siegesfahrt!“

Die Menge stimmte die Nationalhymnen an, worauf der Muffitar angeleitet wurde. Die Kundgebung endete im „Kaffeehaus „Baterland“. Herr Lichepel die türkische, Foussouf-Beis die deutsche Fahne in der Hand, so hielt der Zug in das dichteste Gaus seines Einzugs. Alles erhob sich, und unter den Fanfarenklängen der Musik hieß man die beiden vereinigten Heeren willkommen. Wieder folgten

Ansprachen, Hochrufe, vaterländische Lieder, und so gab sich auch hier das Bewußtsein von der weittragenden Bedeutung dessen kund, was sich soeben an den Gestirnen des Schwarzen Meeres abspielte hat. („R.“)

### Oesterreichisch-ungarische Kundgebungen für die Türkei.

Wien, 31. Okt. Die Neutralität von dem Ausbruch der türkisch-russischen Feindseligkeiten hat in weiten Kreisen der Bevölkerung einen nachdrücklichen Eindruck gemacht und Anlaß zu lebhaften, für die Türkei humanitären Erörterungen über die weittragende Bedeutung dieses Ereignisses gegeben. Die Blätter betonen einmütig, daß die Türkei um die Aufrechterhaltung der Neutralität gegenüber den unerhörten, andauernden Herausforderungen und Drohungen des Dreierbündnisses, insbesondere Russlands, bis zur Grenze der äußersten Geduld bemüht war. Die russische Flotte war es, die jetzt durch den völkerrechtswidrigen Überfall auf die türkische Flotte die Türkei in Notwehr versetzte und für den Ersten Kampf aufnahm. — Das „Freundenblatt“ schreibt: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß von russischer Seite Anlaß zu dem Kampf gegeben wurde. Die Türkei bot alles auf, um ihre Neutralität zu bewahren zu können. Eine viersundertjährige Geschichte lehrt die Osmanen, wer ihr unerbittlicher Feind und wessen Feind die Zerstörung der Türkei ist. Es ist ein Erziehungskampf, den die Osmanen gegen die Russen führen, und wenn die sehr ernstlichen Zwischenfälle im Schwarzen Meere den Ausbruch des Krieges zwischen dem Jorenreich und dem ottomanischen Kaiserreich noch sich ziehen sollten, wird die Ursache dieses Kampfes in der herausfordernden Haltung Russlands zu suchen sein. In dem großen Drama, welches die Welt jetzt erlebt, ist ein äußerster Wendepunkt Moment eingetreten. Der Kammerherrn im Schwarzen Meere kann die Duelle zu einem neuen Akt des Weltkrieges werden.

Reiz, 31. Okt. Eine große Volksmenge zog gestern abend, patriotische Lieder singend, vor das Kasino und hierauf vor das türkische Konsulat, wo Souffas auf die Türkei und Abszusprüche auf Russland ausgedrückt wurden. Die Menge zerstreute sich ohne Zwischenfall. (M. Z. B.)

### Die 13. Mobilmachungswoche

ist verlossen. Dreizehn Wochen. Wie lang erscheint uns die Zeit, die wir zu Hause sitzen und auf Nachrichten über den Fortgang der Heeresbewegungen wie auf das Weiden unserer Lieben im Felde harren. Und wie lang muß sie erst mit allen ihren Anregungen und Kämpfen unserer freien Truppen vorkommen, namentlich denen, die nach dem Bonmarschirmen der ersten Wochen jetzt schon doppelt so viel Zeit in den Schlachtenräumen dem Feinde gegenüberliegen und am wachen Fuß breit Boden mit ihm ringen. Dreizehn Wochen sind aber nur ein Vierteljahr. Und wie kurz erscheint die seit dem ersten Mobilmachungswoche verlossene Zeit, wenn wir sie so benennen und zugleich betrachten, was wir bisher erreicht haben.

Den eine unserer Gegner, Belgien, ist völlig zu Boden geschlagen. Das ganze Land, höchstens noch kleine Teile im äußersten Westen noch ausgenommen, befindet sich in unserem Besitz. Das Meer ist vernichtet, die Trümmer, die davon noch übrig sind, machen selbst nach dem Urteil keiner Freunde einen jammervollen Eindruck. Mit dem König ohne Land und mit der heimatischen Regierung in Bordeaux könnte man Mitleid haben, wenn nicht immer klarer zutage träte, daß beide unter dem Deckmantel der Neutralität seit Jahren mit unseren Gegnern feindselige Pläne gegen uns geschmiebelt haben. Sächertlich macht sich aber diese Regierung, wenn sie heute noch gegen uns gerichtete Verordnungen, wie ein Ausfahrverbot von Belgien nach Deutschland, erläßt. Verordnungen, die sie in keiner Weise durchführen kann. Sie sollte, da sie sich auf französischem Boden befindet, auch das französische Sprichwort beherzigen: Le ridicule tue — Sächertlichkeit tötet. Die Feinde glauben sie aber selbst nicht mehr, daß sie noch einmal ins Leben zurückkommen.

Frankreich, das nun schon für den größten Teil des verlossenen Vierteljahres seinen Boden als Kriegsschauplatz hergeben muß, leidet allerdings noch Widerstand. Aber wie lange noch? Seiner letzten Mann hat es in der Front. Wie lange wird es noch dauern, bis der letzte

Frank ausgegeben ist? Wird die Unterstützung die England mit seinen hunderttausend Truppen und seinen ihm zum schwebenden Gelde mitteilt ihm leisten, es vor dem „dehabe“, den „Zusammenbruch“, beschützen? Wir glauben es nicht, wird England aber mehr getadelt können? Ganz gewiß nicht!

Wenn England bezeugt mit sich selbst genug zu tun. Die englische Regierung, die den — allerdings schon lange vorbereiteten — Weltkrieg gegen uns durch ihre Zusage der Unterstützung an England und Ablehnung der zurückhaltenden Einwirkung auf Frankreich in diesem Jahre hauptsächlich deshalb entsetzte, um einem Bürgerkrieg in Irland vorzubeugen, hat jetzt den Bürgerkrieg in Südafrika. Schon vor 14 Tagen regnen wir den Gedanken an, ob Maritz bei seiner Vereinigung mit unseren Truppen die Rolle eines Vorkämpfers habe. Sie ihm nun auch die Regierung unter Botschafter nicht gefolgt, der ihm Befreiungskampf, den ein Botschafter, ein General entlassen haben, ist selbst nach den bestehenden englischen Vorschriften genügend für die britische Herrschaft. Was wird ihr aber noch in dem Zusammenhang ändern beabsichtigen?

Wenn die Türkei sich auf dem Meer erheben. Sie hat den von ihr im letzten Balkankrieg gemachten Fehler, ohne genügende Vorbereitung den Krieg zu eröffnen, wie man sagt, auch auf unsern Verrat, und ein Vierteljahr zu ihrer Mobilisierung gebraucht. Jetzt scheint sie nun wirklich fertig zu sein. Zum Baden war trotz des Ernstes der Zeit die allmähliche Aenderung ihres Verhaltens gegen England und England. Zuerst antwortete sie etwaigen Anfragen der Botschafter, dieser Mächte in angemessener Weise ausweichend und zurückhaltend. Dann wurde sie immer entschiedener in ihren Ablehnungen und stellte übertriebene Bedingungen. Als beide Mächte dies ruhig anstehen, wurde sie immer Kühner und rückte ein Ultimatum an England wegen der Besetzung der türkischen Häfen, da dies noch nicht half, ließ sie trotz der russischen Widerstände die von ihr gesandten Kreuzer in den Schwarzsee fahren. Als nun die russische Flotte sich den türkischen Hebräen entgegenstellen wollte, da existiert sie bei der türkischen Flotte dieses russischen Angriffes einen sicheren Schutz. Jetzt ist der Krieg da. Gegen England wird er wohl zunächst auf dem Schwarzsee und der Flotte geführt werden, gegen England ist aber Ägypten der geordnete Angriffspunkt. Gefährlich ist aber auch an anderen Punkten die Entfesselung der islamitischen Bewegung für England wie für Russland.

Russland ist nach Ablauf eines Vierteljahres nunmehr auch von der Besetzung seiner Truppen aus dem äußersten Osten fertig geworden. Aber vorher sind schon ganze Armeen bei dem Angriff auf Ostpreußen im Norden, auf Galizien im Süden zerstückelt. Die Verluste, die das russische Heer dabei an Toten, Gefangenen und Zurückgewundenen, die bei der monatelangen Belagerung in den überfüllten Lazarett und zum größten Teil für diesen Krieg nicht mehr in Frage kommen, erlitten hat, sind auf 1 1/2 Millionen geschätzt worden. Was diese Zahl auch etwas hoch gegriffen sein, so betonen die russischen Verlautbarungen ein Versehen der deutschen und österreichischen im Osten. Trotz der großen Verluste von Menschen im russischen Heere sind aber diese Verluste schwerwiegend denn sie betreffen Soldaten. Deren Anzahl ist aber nicht so groß, dass nicht schließlich ein Mangel eintreten könnte. Vor allen Dingen ist aber die Ergänzung der Verluste sehr schwer, da die Ausbildung des Ersetzes in Russland sehr schwierig und langwierig ist. Dazu fehlt es an Offizieren und an Material. Was Russland in diesem Kriege schon an Munition, an Geschützen, an Gewehren, an sonstigem Kriegsmaterial eingebüßt hat, ist ungeheuer; eine Neubeschaffung im Innlande, wie auf dem Wege von das Nordkap oder durch Sibirien ist nur in sehr geringem Maße möglich. Deshalb ist es auch unbedenklich, wenn den Russen einmal ein Vorstoß, wie im August nach Ostpreußen, oder wie jetzt über die Weichsel südlich von Warschau, gelingt. Einen dauernden Vorteil werden sie dadurch nicht haben. Wir hoffen vielmehr, daß der letzte Vorstoß ein ähnliches Ende wie der erste findet, nur daß die Weichsel mit ihren künftigen Ufern auf die russischen im Osten und des Willenberger Moorlandes tritt.

Überblicken wir die Gesamtverhältnisse des ersten Vierteljahres, so können wir feststellen, daß das Vertrauen, welches wir am Ende der ersten Mobilisierungswoche unserem Volk, unserer Seerescheinrichtung, unserem Heer und unserer Flotte, unserer Kriegsführung und unserer Staatsleitung ausgesprochen haben, im vollsten Umfang gerechtfertigt worden ist.

Unser Volk hat geradezu gewetteifert in der Aufbringung der Kampfmittel durch Bewilligung und Uebernahme von Anleihen und in der Ausübung der Viehschlachtigkeit.

Unsere Seerescheinrichtung hat nicht nur die ersten Heere in ungeheurer Schnelligkeit, Trefflichkeit und Zahl auf den Kampfplatz gestellt, sondern bringt zum Staunen unserer Gegner wie der Neutralen immer neu, wohlansprechende und ausgerüstete Truppenmassen heraus.

Unser Heer hat die vornehmlichsten im Vorkampfschürmen und Rückwärtsbewegungen im Vorkampfschürmen bei gestörter Anstrengung geleistet.

Unsere Flotte hat nicht nur jedes dem Gegner gebotene Gelegenheit mit Erfolg benützt, um die feindlichen Streikkräfte zur See zu schwächen, sondern auch dem feindlichen, insbesondere dem englischen, Seehandel eine, diesem ganz unvertretbare Schädigung beigebracht.

Unsere Kriegsführung hat mit großem Geschick auch ungenügenden Umständen und Vagen sich anzuweisen und sie zu unseren Vorkämpfen zu wenden verstanden.

Unsere Staatsleitung hat alle Maßnahmen getroffen, welche uns auch in wirtschaftlicher Beziehung die Durchführung des Krieges bis zu einem ehrenvollen und die Gewähr für seine Dauer bietenden Frieden ermöglichen, sie hat auch mit Bestimmtheit erklärt, daß sie nur einen solchen abschließen würde.

Es wäre ein Opfer an Gut und an allen Dingen an Gut hat der Krieg schon gekostet. Man es werden noch viel mehr. Aber sie sollen nicht bergänglich gebracht sein. Das ist die Überdies, die wir ausdrücken können am Schlusse der

bezeichneten Mobilisierungswoche. W. S.

### Der Aufstand in Südafrika.

Christiania, 31. Okt. (Z. U.) Der Londoner „Times“ wird aus Toronto gemeldet: 10 000 Mann Kavallerie aus Westkanada sollen wahrscheinlich nach Südafrika entsandt werden, um an der Unterdrückung des Aufstandes teilzunehmen. Man nimmt in Kanada an, dieser sei erster Natur. Aus Kapstadt wird telegraphiert: Im Draufgehehen sind die aufständischen Buren in der Absicht, in Transvaal machen sie die Wälder der Bevölkerung aus, in der Kapkolonie und in Natal sind sie in der Minderheit. Man sei davon überzeugt, daß die südafrikanische Regierung der Lage gewachsen sei.

Soyenagen, 31. Oktober. (Z. U.) Laut Meldung aus Kapstadt berichtet Oberst Brigg, daß der Einfall in die Approving vollständig zurückgeschlagen ist? Der Rebellensführer Paullien, dessen Truppen bei Nienburg gefangen worden sind, sei im Kampfe verwundet und gefangen genommen worden.

Milans, 31. Oktober. (Z. U.) „Secolo“ meldet aus London: Demut hat den Oberbefehl über die südafrikanischen Aufständischen übernommen. Er hat die Bürgergeneralen aus dem Draufgehehen zu sich berufen. Weher werden die Buren in Westrandstad. Man glaubt, daß Zeyher 2000 und über 700 Mann zur Verfügung hat. Großen Einbruch macht auf die Bevölkerung ein von den Deutschen eingeschickter Aufzug, die Deutschen wollen nur die englischen Truppen und nicht die Buren bestärken.

### Aus Kamerun.

Berobang, 31. Okt. General Dobbels, Kommandant der Verbündeten in Kamerun, hat dem Gouverneur von französisch-Südafrika mitgeteilt, daß eine Kolonne französischer und englischer Marineinfanteristen am 26. September Edeca am Somogastu, 90 Kilometer von der Küste entfernt, besetzt hat. (W. Z. B.)

### Erfahrung in Algerien.

Dem Madrider „Imparcial“ zufolge wären die jüngsten Ereignisse in Algerien ziemlich erster Natur. In einigen Driftschiffen weigerten sich die Eingeborenen der Verfügung Frankreichs, alle Mannen von 19 bis zum 45. Lebensjahre einzuzubereiten, nachzukommen. Die Gendarmen in die Gefechten mit Gewalt ausführen, wurden erschossen und ihre Leichen zerstückelt. Als eine Aufsammlung von etwa 3000 Eingeborenen stattfand, wurden französische Artillerie und Kavallerie entsandt, die den Tod der Gendarmen rächten. Die Genur unterdrückt Mitteilungen hierüber. (Z. U.)

### Waffenerfolge des österreichisch-ungarischen Heeres.

Wien, 31. Okt. (W. Z. B.) Amlich wird verlautbart: 31. Oktober, mittags: Wäpfer der albanisch-bosnawischen Grenze nördlich Kuty wurde gefahren eine russische Kolonne aller Waffen geschlagen. In Mittelgalizien behaupten unsere Truppen die gewonnenen Stellungen nordöstlich Turka, bei Staro-Sambor, Misch Kremzmal und an unteren Kan. Westere feindliche Angriffe im Raume von Nisko wurden abgewiesen. Dort sowohl als auch bei Solok und Staro-Sambor wurden Hunderte von Russen gefangen genommen. Die Operationen in Russisch-Polen verliefen auch geteilt ohne Kampf.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes, v. Höfer, Generalmajor.

### Die Kämpfe im Nordwesten Belgiens.

A msterdam, 31. Okt. „Der Nieuws van den Dag“ meldet aus Dordrecht: Seit Donnerstag mittag dauert das Schicksal ununterbrochen an. Die Schiffe fallen im Südwesten; wahrscheinlich die Schiffe wieder Kriegsschiffe die Küste. Bei West-Knoke, Jutis und Dagsbos sind überall Gefechte ausgebrochen und Ausgrabungen angelegt worden. (W. Z. B.)

### Die deutschen Fortschritte bei La Bassée.

Notterdam, 31. Okt. Der „Central News“-Korrespondent berichtet: Die Deutschen wenden in der Gegend von La Bassée dasselbe Verfahren an, wie bei Antwerpen. Sie versuchen durch überschüssiges Geschützfeuer einen Keil in die feindliche Linie zu treiben. Es ist nicht zu leugnen, daß sie dadurch in südwestlicher Richtung Fortschritte gemacht haben. Das ist der einzige ungenügende Punkt in der Front der Verbündeten, nördlich von Lille geht alles gut. Die Deutschen haben dort starke Reserven angeammelt.

### Deutsche Flieger über Pöthune.

London, 31. Okt. Nach einer Meldung der „Daily News“ warfen zwei deutsche Flieger Bomben auf Pöthune. Eine Bombe fiel in eine Gruppe von Frauen, wobei 19 getötet und 14 verletzt sein sollen. — Es ist auffallend, daß die englischen und französischen Berichte als Opfer von deutschen Fliegerbomben immer Frauen oder Kinder bezeichnen. (W. Z. B.)

### Der französische Schlachtbericht.

Paris, 31. Okt. Ueber die Kriegslage wurde gestern abend um 11 Uhr nachstehende amtliche Mitteilung veröffentlicht: Aus Belgien ist in den letzten Nachrichten aus der Gegend Kleuzport-Digmude nichts neues gemeldet worden. Auf unserem linken Flügel richtete der Feind heftige Angriffe gegen die Front der britischen Truppen und auf den beiden Ufern des Kanals von La Bassée, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen. Seine Tätigkeit nimmt wieder in der Gegend von Reims und in der Gegend von Doule de Neuse südlich von Fresnes zu. (W. Z. B.)

Das ist alles, was die Franzosen zu berichten wissen. Die reinste „Woge!“-Politik!

### Die englische Verlustliste.

London, 31. Okt. Die vorgefertigten veröffentlichte Verlustliste enthält den ersten Namen eines Offiziers des indischen Expeditionskorps. (W. Z. B.)

Ein 15jähriger Kriegsfreiwilliger mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der 15jährige Kriegsfreiwillige Konnhöfer aus Karlsruhe wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

### Der Zar über die russischen Offiziersverluste.

Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ erhält von ihrem Petersburger Berichterstatter einen Bericht über eine Ansprache des Zaren an neuernannte Offiziere, aus der zu schließen ist, daß die russische Seerescheinrichtung betroffen ist. Als Ausland sein Geer mobilisiert, stellte es sich, sagt der Bericht, als absolut notwendig heraus, die Ernennung von Offizieren zu beschleunigen. Als die Bagen und Junfer, die nun als Offiziere in den Krieg ziehen sollten, hielt der Zar im großen Palais in Barföze Selo eine Ansprache, in der er unter anderem sagte:

„Bagen und Junfer, prüft es euch ins Herz ein, was ich jetzt sagen will. Ich erwarte keinen Augenblick an eurem Mut und eurer Tapferkeit, aber ich brauche euer Leben notwendig, und ein unentbehrlicher Verlust von Offizieren, könnte die schicksalsschweren Folgen mit sich führen. Ich bin überzeugt davon, daß jeder von euch, wenn es die Notwendigkeit erfordert, sein Leben opfern wird, aber entschließt euch dazu nur, wenn es die heilige Notwendigkeit erfordert; im andern Falle bitte ich euch, euch so viel wie möglich in acht zu nehmen. Ich sage euch, meine lieben Kinder, euch zukünftige Offiziere meiner tapferen Armee. Ich möchte euch Blick auf eurer Ernennung zu Ohmlegen. Gott gebe euch Gesundheit, Ruhm und alles mögliche Gute!“

Es ist ohne weiteres klar, daß die Ermahnung des Zaren durch die ersten Salomitäten veranlaßt ist, die der Mangel an Offizieren bereits für die russische Truppenführung geschaffen hat. (W. Z.)

### Zeitungs-Jeppein-Berichterstattung!

Die Londoner Zeitung „Daily News“ berichtet ihre Leser gegen die Gefahr der Jeppein.

### Die Italiener bestechen Seneca.

Rom, 31. Okt. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Heute vormittag fand die Besetzung der Insel Seneca statt. Admiral Patrie telegraphierte, daß er in Bahia (?) und San Nicola (?) eine Batterie und die dritte Kompanie eines Landungsbataillons ausgeschifft habe. (W. Z. B.)

### Belegung von Nordpreußen durch griechische Truppen.

Athen, 30. Okt. Meldung der Agence d'Athènes. Sämtliche Mächte haben die Gründe, die die hellenische Regierung zur Wiederbesetzung von Nordpreußen zwingen, als unzulänglich anerkannt. Wie gemeldet wird, wird die vollständige Wiederbesetzung aller Bezirke des autonomen Bezirks demnächst beendet werden. (W. Z. B.)

### Ueber 1000 deutsche Flüchtlinge.

Aus Rotterdam wird der „D. Z.“ berichtet: Ueber tausend deutsche Flüchtlinge aus Portugal sind in Barcelona angekommen, wo man sie in dem alten Schlachthaus Garcia unterbrachte. (W. Z. B.)

### Die Mannschaften von „S 90“ in China.

Christiania, 31. Okt. Von Schanghai wird über London am 30. Oktober gemeldet: 64 Kombattanten, vermittelst die Mannschaften des Torpedoboots „S 90“, das nach seinem Ausbruch aus Tingtau auf Grund gefahren und gesprengt worden war, sind in Nanjing interniert worden. (W. Z.)

### China macht mobil.

Nach einer konstantinopeler Meldung gibt eine Art allgemeiner Mobilisierung in China begonnen. Eine Kommission unter Vorsitz Sunquanzhais arbeitet an der Fertigstellung der Mobilisierungsvorschriften.

### Die Vernichtung einer indischen Brigade.

In einem an die „Frankf. Ztg.“ gerichteten Feldpostbrief heißt es: „Was die Engländer für eine Bestimmung haben, und daß sie vor keinem Mittel zurückzusehen, kann man wieder einmal an folgendem sehen: Zu weit, daß in Indien ein allgemeiner Aufstand bröckelt. Die Engländer wissen nun genau, daß die eingeborenen Truppen bei der ganzen Sache für sie gefährlich sind. Nun haben sie in Maratse im indischen Truppen zur Unterstützung der Franzosen gelandet. Vor einigen Tagen haben sie eine ganze indische Infanterie Brigade gegen eine untere bestimnten Stellungen anrufen lassen. Sie wußten genau, daß nicht feiner von diesen Reuten zurückkommen würde, und so kam es auch! Die Stellung war ohne Artillerie einfach unannehmbar. Unsere Infanterie ließ die Ander bis auf 50 Meter herankommen und machte sie dann auf der ganzen Front durch englische Schützengewehre nieder. Nicht einer kam zurück, und wie hatten nur einen Zurückgewunden! Nun liegen die Leiber der Ander in ungläublich hohen Bergen vor unseren vorbersten Schützengewehren, und die Soldaten können es vor Befehl kaum aushalten. Eine Truppe Art für die Engländer, ihnen gefahrlich werdende eigene Truppen sind vom Dats zu schaffen. Was ist empörend darüber?“

### Die mohamedanische Welt.

Durch die ganze Welt des Islams geht eine starke Bewegung. Die Türkei hätte schon seit länger Zeit keine solche Synode gegenüber ihren alten Feinden gemocht wie jetzt. Einst konnte sie sich nur halten, wenn sie Russland und England gegeneinander auspielte, jetzt sind diese einig und Frankreich ist der Dritte im Bunde. Auch Frankreich ist der Türkei gelegentlich lästig geworden, es nahm das Proterktorat über die jüdischen Christen in Anspruch und benutzte jeden Zusammenstoß derselben mit den Mohamedanern zum Einschreiten. Jetzt sind alle drei im Bunde und stellen ihre Forderungen, aber mit Ruhe lehnte der Türkei alles ab. Daß keine Armee, ja sogar keine Flotte von deutschen Offizieren befehligt ist, leugnet er gar nicht, aber es sei eine innere Angelegenheit. Die Türkei hat nicht hindern können, daß England die letzten Fäden, die Ägypten mit ihr verbanden, zerrißten, aber dadurch ist die Stimmung dort so erheitert, daß England genötigt ist, indische Truppen, die nach Frankreich bestimmt waren, zurückzuhalten. Es galt den Zusatzfall um jeden Preis zu schenken. Noch viel optimistischer als die Türkei war Persien, das Russland und England schon aufgeteilt hatten. Hier schien es über der Teilung zum Kampf kommen zu wollen. Der Krieg hat Persien nun schon dem höchsten Druck, dem russischen, befreit. Die Russen ziehen schon ihre Truppen aus dem Norden Persiens zurück, doch ist das persische Heer viel zu schwach, um nun innererwärts gegen die Russen zum Angriff übergehen zu können. Ganz anders verhält es sich mit den an Persien und an Indien grenzenden Afghanen. Sie sind der Schrecken der Engländer, die vergebens die



# Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 1. November.

## Ein Sohn des französischen Finanzministers gefangen in Halle.

Nach der Gazette del Popolo ist der Sohn des französischen Finanzministers L'hot am 13. Oktober in Halle in deutsche Gefangenschaft geraten. Der Gefangene sei in Halle eingekerkert, von wo er an seine Familie geschickert habe.

## Dank für Liebesgaben an die 36er.

III. Bataillon des Füß.-Regts. 36. ... 24. 10. 14. Vor einigen Tagen erhielt das Bataillon die durch Vermittlung des Hohen Kreuzes hieher gefandenen Liebesgaben unserer lieben Mitbürger aus Halle, Stadt und Land. Wenn gleich ich bereits der Vermittlungsdienste des Hohen Kreuzes und einigen Spendern, deren Namen angegeben waren, unmittelbar gedankt habe, so möchte ich hiermit die geehrte Redaktion der „Halleischen Zeitung“ herzlich bitten, den innigen Dank des III. Bataillons unseres Regiments für die schönen, praktischen Sachen zur allgemeinen Kenntnis bringen zu wollen. Das liebe Gedenken und die rührenden Worte unserer lieben Mitbürger hat uns alle hier herzlich gefreut. Mit bestem Gruß Ihre ergebener Diener, Hauptmann u. Bataillonsführer.

## Entomologische Gesellschaft. Montag, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr, im St. Nikolaus Sitzung mit Vortrag und Vorweilungen. Halle willkommen.

Christverein im Südtischen Aueum. Am Montag während der Kirche um nachmittags 4 Uhr in der Aula, Leit Herr Pastor Dr. Weigler „Die Poesie aus neuer Zeit“. Jedermann, auch Kinder, willkommen. Eintritt frei. Büchergewinnung zum Einkauf von Wollen für unsere liebsten Erleidern.

## Letzte Telegramme.

### Vom nordwestlichen Kriegsschauplatz.

Amsterdam, 31. Okt. Der „Telegraaf“ meldet aus Sturz von gestern: Gegenüber den Gerüchten über ein Zurückweichen der Deutschen in Westflandern kann ich versichern, daß heute früh die Kampflinie ungeändert dieselbe wie gestern war. Kortrijk, Ieper, Nieuwleer und Thourout sind in deutschen Besitz und Ipern in den Händen der Verbündeten. Besonders heftig war der Kampf um Ipern bei Baesdenhals, West-Groessele und Vaeleare. Die Deutschen haben die Küste von Ostende bis Knokke vollständig besetzt. Im Hoyt ist ein Anschlag in drei Sprachen erschienen, wonach die Wohnungen am Seebad und in den dahinführenden Straßen geräumt werden müssen. (W. L. B.)

### Der russische Botschafter verlangt seine Pässe.

Konstantinopel, 31. Oktober. Wie es heißt, hat der russische Botschafter bereits seine Pässe verlangt. Am Nachmittag hatte er eine Unterredung mit dem Vizekönig. Im Falle des Abbruchs der türkisch-russischen Beziehungen übernahm die italienische Botschaft die Vertretung der russischen Interessen. (W. L. B.)

Frankfurt a. M., 31. Oktober. Die „Frankf. St.“ meldet aus Konstantinopel: Die russische Botschaft hat heute ihre Pässe in dem türkischen Konsulat abgeholt. Während die englische und französische Botschaft die Äußerung der amerikanischen überlag. (W. L. B.)

### Die ungarische Presse und die Türkei.

Wien, 31. Oktober. Sämtliche Blätter sprechen mit großer Genugtuung das Eingehen der Türkei. Der „Neue Land“ stellt fest, daß die militärische Aktion der Türkei mit der patriotischen Bewegung nicht zu tun habe. Die Türkei sei der angegriffene Teil. Andere Blätter weisen darauf hin, daß die Türkei bei Alger, Kessien, Indien und Persien Unterstützung finden werde. (W. L. B.)

### Dreierhandabfindung gegen das Weiramsfeld.

Konstantinopel, 31. Oktober. Die russische, englische und französische Botschaft haben gestern anlässlich des Weiramsfeldes nicht wie sonst die Hände gewaschen. (W. L. B.)

### Italien und die Türkei.

Rom, 31. Okt. Alle Blätter erörtern die Möglichkeit eines Angriffs der Türkei auf den Kaukasus, die Küste des Schwarzen Meeres und Caprien und berühren schließlich den für Italien wichtigsten Punkt des Einflusses des von der Türkei kriegerig getriebenen auf die libyischen Stämme. Das „Giornale d'Italia“ schreibt: Die italienischen Interessen können auf der Balkanhalbinsel oder in Nordafrika berührt werden. Das Wort ist aber zur Behauptung und ruhigen Mut. (W. L. B.)

### Auf Malta herrscht Glend.

London, 31. Okt. „Morning Post“ meldet aus Malta, der englischen Mittelmeerflotte, vom 28. Oktober: Angesichts des infolge des Krieges hier herrschenden Glends hat sich hier ein Unterjünglingskomitee gebildet. (W. L. B.)

### Die Wattenbergs.

London, 31. Okt. Prinz Moritz von Wattenberg ist in Belgien, während er seine Kompanie zum Angriff führte. Er wurde durch einen Granatplitter tödlich getroffen und in Ipern begraben.

London, 31. Okt. Prinz Louis von Wattenberg schreibt an den Marineminister Churchill, daß er in der letzten Zeit zu dem seymerischen Entschluß gelangt sei, daß unter den herrschenden Umständen seine Geburt und Herkunft die Wirkung hätten, in gewisser Hinsicht seine Möglichkeit in der Admiralität zu beeinträchtigen.

Die „Times“ meint: Die Ernennung Lord Fishers verleiht in die wichtige Stellung eines Ersten Seelords einen Mann, der mehr als jeder andere Schöpfer der britischen Seemacht ist, der zu der Flotte in einem ähnlichen Verhältnis steht wie Vidzener zur Armee. (W. L. B.)

### Die Lage in Portugal bedenklich.

London, 31. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Lissabon vom 27. d. M.: Im ganzen Lande haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Der Herausgeber des Blattes „Mauraco Somen Cristo“ ist des Landes verwiesen worden. Die Karbonaris arbeiten seit der Annahme des letzten Februars daran, die Gefangenen wieder zu füllen. Sie wissen, daß in der gegenwärtigen Lage Europas die Verhaftungen von Royalisten wenig Aufmerksamkeit finden werden und glauben, die längererzeitige Gelegenheit sei gekommen, jede Bewegung zu unterdrücken. Alle royalistischen Blätter werden beschlagnahmt. Telegramme an die Presse des Auslandes werdenzensuriert oder ganz unterdrückt.

Die Regierung scheint den Karbonaris freie Hand zu lassen, wie früher. Die republikanische Presse Lissabons fordert die Regierung auf, seine Gnade zu geben. Der Korrespondent schreibt, England hätte einmal früher Portugals militärische Mitwirkung sicher nicht erbiten und annehmen können, und wenn es dies jetzt tut, muß es unter der Bedingung geschehen, daß keine weiteren Verengungen und Verfolgungen durch die Karbonaris vorkommen. (W. L. B.)

### Der Präsident von Haiti gestiftet.

Washington, 30. Okt. (Neuermeldung.) Die Staatsdeputation hat einen Bericht erhalten, daß der Präsident der Republik Haiti Port-au-Prince hat verlassen müssen und an Bord eines holländischen Dampfers geflüchtet ist. (W. L. B.)

### Verkehr mit Zucker.

Berlin, 31. Okt. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Zucker diesjähriger Ernte angenommen. Hauptziel der Verordnung ist, die deutschen Zuckerbestände dem heimischen Verbrauch zu erhalten. Bei dieser Beschränkung der Ausfuhr ist eine gezielte Regelung der gelamten Zuckereinimporte unerlässlich. Diese soll in der Weise erfolgen, daß zunächst 25 Prozent der Produktion in den freien Verkehr abgelassen werden. Ein dritter Preis ab August 1914 ist für Rohzucker 950 Pf. für Kleinförderung bis zum 31. Dezember 1914 angenommen. Für spätere Lieferungen erhöht sich der Preis um 15 Pf. bis höchstens 1025 Pf. Der Verbrauchsunterpreis ist mit 10 Pf. mehr angesetzt. Die bestehenden Verträge über Roh- und Verbrauchsunter sind unberührt, sind also zu erfüllen. Ausgenommen sind allein die Kaufverträge über Rohzucker neuer Ernte, soweit sie nach dem 31. Oktober zu erfüllen sind. Diese werden so angesetzt, als ob ein Vertragsteil gemäß einem ihm zutreffenden Rechte zurückgetreten ist. Die Verordnung tritt heute in Kraft.

### Der Nobelpreis.

Stockholm, 31. Okt. In Übereinstimmung mit dem Beschluß der schwedischen Akademie der Wissenschaften und des Karolinska Instituts hat der Vorsitzende des Nobelkomitees gestern der Regierung vorgeschlagen, sie möge gestatten, daß die Ausstellung des Nobelpreises für 1914 sowie 1915 für Medizin, Physik, Chemie und Literatur erst am 1. Juni 1916 stattfindet. (W. L. B.)

## Aus dem Gerichtssaal.

### Ein Ruffe von der Anklage der Verleumdung des deutschen Kaisers freigesprochen!

Berlin, 31. Oktober. Der russische Staatsangehörige Techniker Gensseff, hatte sich wegen Verleumdung des deutschen Kaisers, begangen in einem Heftartikel, vor dem Landgericht zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf. Es wurde die sofortige Haftentlassung des Angeklagten verfügt. Auf dem Urteil bemerzte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Weiermann, der beschuldigte Verurteilung in einer derartigen Weise, erlangte oder nicht die Überzeugung, daß der Angeklagte mit Überzeugung gefolgt habe. (W. L. B.)

## Landwirtschaftliches.

### Befreiung von Arbeitspferden durch die Landwirtschaftskammer.

Nachdem die hierher von der Landwirtschaftskammer erfolgten Transporte landwirtschaftlicher Arbeitspferde schnell Wrechner gefunden haben, wird die Kammer versuchen, weitere Pferde anzukaufen. Sie hofft, bereits Ende dieser oder Anfang kommenden Woche der Kammer der Provinz Pferde beschaffen zu können. Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt, für ihre Rechnung die Pferde an den verschiedensten Orten der Provinz zum Verkauf zu stellen, und bittet Nachfrager, bei gegebenenfalls gewillt ist, sich ein Arbeitspferd zu kaufen. Aus diesen Nachrichten wird die Landwirtschaftskammer den Bedarf einigermaßen übersehen können und kann, um den Landwirten den Ankauf möglichst bequem zu machen, eine entsprechende Anzahl Pferde direkt in die Bedarfsgebiete senden und sie dort zum Verkauf stellen. Die Verabsandlung ist ohne Kauferbinlichkeit. Der Verkauf erfolgt nur gegen Bar. Anfertigungsscheine der Zivil-Aushebungskommissionen für Militärpferde werden in Zahlung genommen.

## Aus dem Leserkreise.

(Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß in dieser Rubrik alle unsere Mitteilungen zu Werben, fähig, alle ihre Wünsche mit den bei der Redaktion unserer Zeitung in die Redaktion übermitteln können, die diese Rubrik freiwillig bereitwillig dem Publikum gegenüber.)

### Hochpreise für Kartoffel.

Zur Warnung! Der Bundesrat hat am 23. d. M. Höchstpreise für Roggen, Weizen, Gerste usw. im Großhandel festgesetzt, für Kartoffeln aber einmündlich noch nicht; dies ist nachzuholen für den Fall, daß sich die Kartoffelpreise nach Abschluß der Kartoffelernte und nach Eintritt besserer Transportmöglichkeiten nicht angemessen erniedrigen sollten. Für den Kleinhandel mit Kartoffeln sind von den hierzu zuständigen Gemeinden beim Streichbeholden bereits hier und da Höchstpreise festgesetzt worden und Gleiches wird mehr und mehr in der Regel zu beobachten sein. Die Behörden gebietet, Das Verlangen scheint aus diesem nicht unbegründet, da preisgünstige Vorkommen der Kartoffelpreise beobachtet wird und der Kartoffelmarkt sich in lebhafter Unruhe befindet. Daß die Landwirte aus Spekulation auf höhere Preise mit den Kartoffeln zurückhalten, ist sich von Einzelfällen abgesehen, nicht zu befürchten, wo Zurückhaltung stattfindet, ist sie meist keine freiwillige, sondern durch die augenblicklichen landwirtschaftlichen Schwierigkeiten bedingt. Andererseits werden auch Händlerkreise der Zurückhaltung der aufkauften Ware beschuldigt, und es werden viele hohe Preise genannt, welche manne Händler fordern sollen, auch wenn sie billig eingekauft haben. Es ist dringend zu wünschen und zu erwarten, daß diese Umstände die den Markt beunruhigen, möglichst bald beschwunden, daß weder spekulative Zurückhaltung der Ware seitens der Erzeuger wie auch der Händler erfolgt, noch auch sonstige Preissteigerungen fortgesetzt. Dazu gehört auch das Unterlassen übertriebener Käufe von gebrauchten Kartoffelböden. Andernfalls werden die Verbraucher unbedingt mit Höchstpreisen festgesetzt vorgehen müssen, und es, wie uns berichtet wird, auch tun. Da die Kartoffelernte Deutschlands im ganzen reich ist und gar kein immer Grund zu dauernd hohen Preisen vorliegt, würden die Höchstpreise jedenfalls nicht sonderlich hoch ausfallen.

Wägen die beteiligten Kreise auch bedenken, daß wirtschaftliche Störungen im Lande, namentlich Zerrung unentschiedener Lebensmittelpreise der breiten Volksmassen unsere Stellung im Weltverkehr schmälern müssen und jeder, der dazu mitwirkt, für unsere Heimat arbeitet. Gb.

# Börsen- und Handelsteil.

## Erweiterung von Buchschulden der fünfprozentigen Kriegsanleihe.

Am Wege der Verzinsung können Buchschulden der fünfprozentigen Kriegsanleihe des Reiches bis auf weiteres zum Kurse von 98,25 Prozent ermornt werden, doch ist eine Erhöhung dieses Kurzes nicht ausgeschlossen. Die Zinsen werden berechnet vom Tage des Eingangs des Geldes und des Antrages bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin. Anträge nimmt die Reichsbankstelle in Halle a. S. entgegen.

## Börsenstimmungsbericht.

Berlin, 31. Oktober. Im heutigen Börsenverkehr fanden dem Vernehmen nach wieder Umsätze in Kriegsanleihe zum Emissionskurs und in Aktien von Maschinen- und Munitionsfabriken sowie Automobilfabriken statt. Die Stimmung war im allgemeinen gut angelegt. Tägliches Geld war im Zusammenhang mit dem Monatsende mehr gefragt, der Satz blieb unverändert 5 Prozent. Privatdiskont 5 1/2 Prozent. (W. L. B.)

## Berliner Getreidebericht.

Berlin, 31. Oktober. Weizen: Ino, müßig, 261-264 Pf.; Roggen: Ino, etwas matter, 222-223 Pf.; Hafer: Ino, feiner neuer, etwas feiner, 226-232 Pf., mittel 223-225 Pf.; Weizen: ohne Mehl, gefächelt. Die Stimmung war müßig und das Geschäft etwas lebhafter. Weizen und Roggen waren wenig verändert. Hafer war leicht befristet infolge größerer Ankaufe seitens der Probantier.

Hg. Die Schiffsahrt Eward Engel, Akt.-Ges. Erfurt, hielt am 29. Oktober ihre Generalversammlung ab. Das abgeleitete Geschäftsjahr habe zwar die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent zugelassen, die allgemeine kritische Lage zwingt aber zu dem Beschlusse einer Dividendenberichtigung von 10 Prozent auf 4 Prozent zu Gunsten des Betriebes. Was den Fabrikationsbetrieb anbetreffe, so mangelte es durchaus nicht an Arbeit, doch bereite die Beschaffung von Leder große Schwierigkeiten. In Militärlieferungen sei die Gesellschaft nicht hart befristet. Im allgemeinen lasse das Geschäftsbild sich an der vorigen Woche festhalten, man sehe eben in einer allzu kritischen Zeit. Das Heide aber fest, wenn die Lebenspreise die augenfällige Höhe behielten, sei mit Sicherheit eine bedeutende Erhöhung der Schulpreise im nächsten Jahre zu rechnen. Die Generalversammlung habe schließlich ohne weiteren Widerspruch die Dividende auf 4 Prozent (10 Proz. i. B.) fest und erliefte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung.

— Rheinisch-Westfälisches Kohlenbündel. Die Besondere Generalversammlung habe die Beteiligungskarte für November in Höhe von 60 Prozent, in Höhe von 27 1/2 Prozent (bis her 25 Prozent) und in Höhe von 65 Prozent (wie bisher) fest. Die Karte sei eben in einer allzu kritischen Zeit. Das Heide aber fest, wenn die Lebenspreise die augenfällige Höhe behielten, sei mit Sicherheit eine bedeutende Erhöhung der Schulpreise im nächsten Jahre zu rechnen. Die Generalversammlung habe schließlich ohne weiteren Widerspruch die Dividende auf 4 Prozent (10 Proz. i. B.) fest und erliefte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung.

## Verantwortlich:

für Politik und Vermittlung: M. Geising; für Oertliche, Gerichtsaal, Kunst und Sonstige: F. Wiedner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeine: G. P. Rohmann; für den Anzeigenteil: A. Steinbock. Erscheinen von 10 bis 11 Uhr. Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle zu, den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Halleischen Zeitung in Halle (Saale)“ zu richten.

## Bekanntmachung.

Nachdem unter dem Hinblick des Gutsherrers Bunge in Höfen der Anbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt ist, wird über das Jungschaf Geschäft die Geschäftsterrre verhängt. Die nach der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 22. Mai 1912/5, Mit 1914 erlassenen Bestimmungen, welche im 21. Bm. 19. Stück des Regierungskommisblattes von 1912 Bm. 1914 abgedruckt sind, sind, soweit sie nicht für die Dauer des Krieges außer Kraft gesetzt sind, genau zu beachten. Halle a. S., den 31. Oktober 1914. Dr. Königl. Sanrat des Saalkreises. von Krosigk. 6107

## Samilien-Nachrichten.



**Statt besonderer Meldung.**

Am 28. August starb mein innigstgeliebter Sohn, der unvergessliche, treue Bruder, Schwager und Neffe

# Walther Heiligenstaedt

— Leutnant zur See auf S. M. S. „Cöln“ —  
den Heldentod für Kaiser und Reich.

zugleich im Namen meiner Söhne

## Frau verw. Elise Heiligenstaedt.

Halle (Saale), den 31. Oktober 1914. 6106

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Herrn Pastor Kleemann für die tröstlichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor für die Schulung und für den erhabenen Gesang. Herzlichen Dank auch allen lieben Verwandten und Bekannten für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte und den reichen Blumenbeschenk.

Im Namen der Hinterbliebenen

### Emilie Mittag geb. Paak.

Gottenz., den 30. Oktober 1914. 6105